

Nekrologia : Otto Geiger

Autor(en): **T.Z.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Geometer-Zeitung = Revue suisse des géomètres**

Band (Jahr): **13 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mann war ein Virtuos in seinem Fach und wegen seines originellen Wesens und Humors überall sehr beliebt. Seine Hauptarbeiten fielen in die Zeiten des Baues der Gotthardbahn und der Piräusbahn in Griechenland. Er beteiligte sich auch bei der topographischen Aufnahme der Stadt Zürich, die, namentlich in der Anwendung neuerer präziserer Methoden, als ein mustergiltiges Werk anerkannt ist, wobei er noch in seinem hohen Alter den ganzen Winter über an den Hängen des Zürichberges an seinem Messtisch stand. In der letzten Zeit war er noch bei den Aufnahmen der Julierbahn tätig. Ein fröhlicher Kamerad, aber auch immer zur Arbeit, in Wind und Wetter, Frost und Hitze, aufgelegt, war er der Typus eines wackeren Topographen. Seine Arbeiten werden noch manchem zum Vorbild dienen. *B.*

Otto Geiger.

Unerwartet rasch erlag am 28. Dezember Herr Otto Geiger, Strasseninspektor des Kantons Thurgau, einer Lungenentzündung im 68. Lebensjahre. Wer den stattlichen Mann noch in jüngster Zeit mit unermüdlichem Pflichteifer seinem oft beschwerlichen Berufe obliegen sah, der ahnte nicht, dass er ihm auf einem seiner letzten Gänge begegnet sei. Nur wer mit seinem Wesen näher vertraut war, hatte an dem eher verschlossenen und äusseren Einwirkungen gegenüber äusserst standhaften Manne Spuren körperlichen und auch seelischen Leidens entdeckt, die jedem, der ihn schätzte, zu denken gaben. Otto Geiger stammte aus Ermatingen und besuchte die technische Abteilung der thurgauischen Kantonsschule; er bestand hier im Herbst 1863 mit fünf Mitschülern, die Zeit ihres Lebens in seltener Kameradschaft verbunden blieben, die Maturitätsprüfung, um dann das eidgenössische Polytechnikum zu beziehen. Als es dort am Schlusse des Sommersemesters 1864 zu den bedauerlichen Misshelligkeiten mit der Schulleitung kam, als deren Folge etwa 400 Studenten ihren Austritt erklärten, wandte sich Geiger nach Karlsruhe, um dort seine Studien zu vollenden. Seine erste Praxis machte er in Immendingen, wo er das badische Vermessungswesen kennen lernte; nachher finden wir ihn als Ingenieur an Bahnbauten in Böhmen beschäftigt. In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er zuerst gleichfalls als Bahningenieur im Jura, wo Sonceboz und

Renan seine Stationen waren. Im Jahre 1874 wurde er Unternehmer beim Bau der Bischofszeller Bahn, nach deren Vollendung er im Jahre 1876 als Gehilfe bei den Arbeiten zur Hebung der durch die damalige Ueberschwemmung verursachten Schäden Verwendung fand. Die Stadt Frauenfeld verdankt ihm ihre erste Vermessung, ein Werk, das ihn bis in die achtziger Jahre hinein in Anspruch nahm, ihm jedoch auch Zeit zur Besorgung ähnlicher Zivilingenieur-Arbeiten liess. Im Jahre 1882 wurde er auf den Posten gewählt, von dem ihn heute der Tod abberufen hat. Er hat in diesem Amte dem Kanton hervorragende Dienste geleistet, die um so höher anzuschlagen sind, als dabei mancherlei Schwierigkeiten bestanden. Ist der Kampf mit den Elementen schon an sich nicht leicht, so wird er fast entmutigend, wenn er mit ungenügenden Mitteln geführt werden muss, wie es leider im Thurgau seit langem der Fall ist. Die Wahrheit des Spruches „Wer am Wege baut, hat viele Meister,“ empfindet niemand deutlicher als der Strasseninspektor, und vielfach ist dem Verstorbenen als Eigensinn ausgelegt worden, was nur vom Interesse der Sache diktierte Entschiedenheit gegenüber unberufener Kritik und unausführbaren oder gar unvernünftigen Begehren war. Seine Sachkenntnis und seine hohe Auffassung der Amtspflicht wurde von keiner Seite in Zweifel gezogen. Wie oft sahen wir ihn nach hastig eingenommenem Essen zu irgend einer Dienstreise auf die Bahn eilen und müde und nicht selten durchnässt zu einer Zeit davon heimkehren, da andere schon längst ihr Tagewerk geschlossen hatten; und auch dann galt sein nächster Gang häufig nicht der Wohnung, sondern dem Bureau, wo noch aufgelaufene Arbeit zu erledigen und für den folgenden Tag zum Rechten zu sehen war. Als ehemaliger „Eisenbahner“ hat er auch an den Verkehrsbestrebungen Frauenfelds stets lebhaften Anteil genommen und es mit andern lebhaft bedauert, dass der Hauptort hier durch eigene Schuld so sehr ins Hintertreffen geraten ist. Aus unserem Strassenbilde verschwindet mit heute eine charakteristische Figur; man wird aber den tüchtigen, durch und durch vornehm und trotz gewisser Eigenheiten sympathischen Mann nicht so bald vergessen.

Th. Z.
